

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers**

**Lotichius, Johann Peter**

**Franckfurt am Mayn, 1645**

**VD17 VD17 23:270360Q**

XLVI.

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)

vnd Mann/nur was die accidentia, oder zufällige Dinge/namlich die membra generatio-  
 nis, betriffe/ vnnterschieden. Dann also sagt Cas-  
 spar Bauhinus, angedachtem Ort: Weil das  
 Weib/zu einem Menschen gemacht ist / so  
 hat es auch alle die Stücke haben sollen / wel-  
 che der Mann hat / vnd nur in dem Theil  
 vnnterschieden seyn/das dieselbe in dem Weib  
 be drinnen verborgen / in dem Manne aber  
 aussen bey das Perinzum geleget sind.  
 Welchem fürgehret Andr. Laurentius: Wei-  
 cher sagt/das sie nur in etlichen Zufällen einen  
 Unterschied haben. Vnd daselbst am Ende:  
 Derowegen soll man nicht darfür halten/  
 das das Weib also von dem Manne vnnter-  
 schieden sey / das es ein vnvollkommener  
 Mann / vnd zwar den Geburts Gliedmas-  
 sen nach gleich / doch wegen des Geschlechts  
 nur anderst sey. Ich halte aber darfür das  
 beyderley Geschlecht ganz vnd zumal nicht  
 in der wesentlichen forma, noch auch in der  
 Vollkommenheit / oder Geburtsgliedern/  
 oder complexion vnnterschieden sey.

XLVI.

Auß diesen allen nun/sampt/vnd sonders/  
 & v wird

wird hell / vnd klar / daß die Männer keines  
weges edeler seyen / weder was / die (a) An-  
fänge oder Ursprünge / oder (b) die Ey-  
genschaften / welche auß den Ursachen  
herrühren / das ist die Tugenden / vnd  
Kräften / oder (c) die Gestalt / vnd Stru-  
ctur, der Geburtsgliedmassen / antrifft / o-  
der die (d) eygentliche temperatur des gans-  
zen Leibes.

(a) Besiehe droben den 14. Satz bis zu dem  
23. (b) Dieses ist vberflüssig erkläret in dem 26.  
bis vff den 43. Satz. (c) Diueil zu der eygent-  
lichen Natur vnd Fortsetzung des Mensch-  
lichen Geschlechts / sie also erfordert werden.  
Dann wann es auch in der Männer Willkür  
bestünde / daß sie die Weiber anders formiren  
könnten / als sie die Natur / vnd Gott der All-  
mächtige gemacht / beyhm Glauben / die Männer  
könnten solches Werk des Schöpfers / vnd der  
Natur (welches sonst Gottslästerlich zu den-  
cken) keines wegcs verbessern / auch würden sie es  
nicht begehren / massen der Spötter Lucianus  
von seinem auch Spottvogel dem Momo mel-  
det. Zum andern / hierzu kompt / wann das  
Weib dem Mann gleich were / so würde nicht

allein

allein keine Fortpflanzung der Menschentinder  
 geschehen können/sondern das Weib/als welche  
 dem Manne gleich were/würde auch dem Manne  
 nicht gehorchen / wie außser vnsern Medicis  
 gottseilig darsür heilt Ioan. Irenzus, in seinem  
 teutschen Buch de laude, & innocentia,  
 von dem Lob/vnd Unschuldigkeit der Wei-  
 ber. (d) Was dasjenige anlanget / so Lauren-  
 tius sager / daß das Weib nur wegen der stru-  
 ctur, vnnnd wegen des temperaments/ von den  
 Männern vnnterschieden werde / als welche in den  
 Mannesbildern wärmer als in den Weibes-  
 personen/seyen/auff dasselbe kan / wie zuvor ge-  
 sager / schon geantwortet werden : Nemlich die-  
 ses erfordere also ihre Natur. Obwol es noch  
 von etlichen Scribenten in einen grossen Zwei-  
 fel gesetzt wird / welches vnnter den beyden / das  
 Weib/oder der Mann/am wärmbsten seyen ?  
 Dann bey dem Macrobio, in seinem 7. Buch  
 Saturnalium, beweiset Horus am 7. Cap.  
 daß die Weiber nicht allein wegen vieles Ge-  
 blüts / (welches ein argument der Wärme ist)  
 als dessen sie mehr haben / sondern auch dar-  
 vmb / dieweil / wann für Zeiten die Tod-  
 ten Körper verbrennet wurden / der Ge-  
 brauch war/ daß man zu zehen Körper Männs-  
 liches Geschlechts nur ein Weib zulegte / damit  
 durch

172. Von Tugenden vnd Vollkommenen  
durch Mittel des einkigen Weibes/nicht allein  
als eines wärmern/sondern gleich als eines fey-  
rigen/vnd brennenden Dinges/ die andere desto  
eher verbrennen möchten/wärmer seyen. Woraus  
er schliesset / daß die Alten mehr Wärme den  
Weibern/als den Männern zugehnet. Zu  
welchem Ende mehr Beweis thumb bey dem Plu-  
tarcho, lib. 3. Sympos. quæst. 4. vnd obge-  
dachtem Macrobio, an citirtem Ort / können  
gefunden werden. Zum andern 3. Gleiches gestalt/  
weil die Wärme der Größe / vnd Zunehmung/  
eine Ursach ist/hergegen aber die Kälte eine Ur-  
sach des Mangels / so schliessen viel fürnehme  
Philosophi, besonders vnter den Newen. Iul.  
Cæsar. Scaliger. daß in Ansehung / vnd Be-  
trachtung der Brüste / vnd der Beermutter/  
die Weiber wärmer seyen. exerc. 131. Doch man  
lasse es seyn / vnd gebe es zu / daß das Weib  
kälter sey/als der Mann/so können wir doch ant-  
worten/das Weib sey nicht kälter für sich vnd ih-  
re Natur/als sichs gebühre/sondern in Gegenhal-  
tung des Mannes/ia ihre Natur erfordere / daß  
sie eines mäßigern temperaments sey. Was a-  
ber auß Anordnung der Natur einem zustehet/  
dasselbe ist für mangelhafft nicht zu achten. Dann  
Gott vnd die Natur/nach Lehr der Physicor.  
thun nichts vergebens. Hierzu kompt / zum an-

derm

helt/daß das mäßige vnd gelinde temperamēt  
deß Weibes mehr eine liebliche Einstimmung  
der natürlichen Wärme/vnd deß lebhaftē Feuch-  
tigkeit/im Menschen verorsachet/wie Varandus  
darfür helt.

XLVII.

Weil derowegen zur genügen ( wie wir  
darfür halten ) bisher erkläret / vnd bewiesen  
ist / daß die Weiber die vollkommensten  
Menschen/ ja vollkommener als die Män-  
ner seyen/vnd besonders in allen Tugenden/  
Studien/ vnd Übungen/ ein vnsterbliches  
Lob erlanget : So wären ( bey den Musis/  
als aller schönsten Jungfrawē ) solche Frau-  
en Verleumbder werth / ( a ) daß sie der Ca-  
stor, vnd Pollux, so lang ihrer Augen beraus-  
beten/bis sie ihr Wort widerruffen hetten.

( a ) Stesichorus , Himeræus , Siculus,  
der Poet/hatte für Zeiten in einer öffentlichen  
Schrifte die Helenam verachtet / derowegen ist  
er/ auß Zorn Castoris, vnd Pollucis, als bey-  
de Brüdern der Helenæ, seines Gesichtes beraus-  
bet worden/so lang bis er es widerruffen hat. Dies  
ses gedencket Horatius Epod. 17.

Infamis Helenæ Castor offensus vice,  
Fra-